Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 14 (1858)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

14. Bd. 1858.

№ 7. 13. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ueber Orsini, den Dr. Joos, den Hauensteintunnel, Bier und Nationalbühne.

(Freier Vortrag.)

Die Zeitungen haben da Allerlei zu berichten gehabt über den Schaden, den der Orsini angerichtet, wenn er den Napoleon umgebrungen hätte; aber das größte Unglück, das daraus für die Schweiz entstanden wäre, haben sie vergessen. Ich will es daher sagen. Wenn der Napoleon umgekommen wäre, so hätte der Dr. Kern nicht mehr Ambassidor in Paris bleiben wollen und wäre wieder eidgenössischer Schulpräsident geworden; erstes Unglück. Wenn aber der Dr. Kern nicht mehr in Paris gewesen wäre, so würde der berühmte persische Handelsvertrag nicht zu Stande kommen; dann könnten sie in Persien auch nie die Handschrift des Dr. Kern sehen; zweites Unglück. Endlich könnte Heinrich seine projektirte Zündhölzli-Fabrik nie in Persien etabliren und müßte seinen Handel mit persischem Insekten-Pulver an den Nagel hängen; drittes Unglück. Er hat daher Recht gehabt, der Dr. Kern, dem Kaiser zu gratuliren, und aus Dankbarkeit gratuliren wir ihm wieder zu seiner Gratulation. Er ist doch ein ganz anderer Röhrle als der Dr. Häußer; er mag machen, was er will, so wird er in den Zeitungen gepriesen, während die brasilianischen Gegenfüßler den armen Häußer zum Guguk jagen möchten, weil er ihnen die armen Schweizer, die sie gefangen haben, wieder abjagen möchte. Ist übrigens nicht mehr nöthig, so viel an das Amerika zu denken, und der Prophete Joos aus Böllenopel hätte auch nicht nothwendig gehabt, so viel Druckerschwärze derowegen zu verschwenden, sintemalen nächster Wochen wieder viel cultivirbares Land in der Schweiz wird um einen Aepfelbutzen zu haben sein. Wir meinen nämlich die Eisenbahn Biel-Herzogenbuchsee-Olten. Sehen nämlich gar nicht ein, warum diese Eisenbahn noch auf der Welt ist, wenn die Bieler Alles durch den Jura, die Berner alles über die Bahn New-York-Kröschenbrunnen nach dem Meerhafen Zug und nach Zürich schicken, was Alles nothwendig geschehen wird, sobald es im Kanton Bern Millionen regnet, nicht nur um das neue Eisenbahnnetz zu stricken, sondern auch um die vielen tausend Armen, Heimatlosen und Vergeldstagten ꝛc. zu füttern.

Alsdann wird die Eidgenossenschaft den Dr. Joos zum eidgenössischen Moses ernennen, der unsere Landsleute aus der brasilianischen Gefangenschaft nach der vacant gewordenen Eisenbahn führt,

alwo sie einen neuen bernerischen Kanton, den siebenten zu den neu entdeckten sechs, gründen werden. Der Hauensteintunnel, den Heinrich immer für Luxus gehalten hat, wird dann endlich auch eine naturwüchsige Bestimmung erhalten; man wird ihn zum eidgenössischen Bier- und Weinkeller machen, aus dem sämmtliche Mitglieder der Bundesversammlung auf Kosten des Vaterlandes getränkt werden. Der neue Bahnhof der Centralbahn in der Bundesstadt wird zu dem längst zum Bedürfniß gewordenen Nationaltheater erhoben, in welchem Lumpaci-Vagabundus und andere vaterländische Stücke gegeben werden zur Heranbildung des Geschmackes und vaterländischer Gesinnung.

Zur Lebensfrage der Bundesstadt.

(Vortrag in der Einwohnergemeinde).

Mini wärthe Mitburger und Nitburger!

Der heit scho gnuegsam chönne g'seh, wie üsers Tagblatt, z'Organ vo de gmeinnützige Iwohnere, geng i d'Schranke tritt, wenn es gilt, zum Wohl vo der Stadt öppis z'unternäh und bsunders het es si i der gegewärtige Isebahnfrag e verdankeswärthi Müeh gäh, um d'Stadt vom sichere Ruin z'rette. Aber z'Tüpfli ufe-n i isch halt doch der Artikel vom vorletzte Zystig, i dem es vorschlaht, d'Isebahn, anstatt um d'Stadt ume, grade Wägs dür si dure z'füehre. — Die Idee isch gwüß großartig und um ech darz'thue, wie der Verfasser damit bezwäckt, z'Nützlige mit em Angenähme z'verbinde, will ig ech zeige, wie mer das Ding öppe chönnti arrangiere, damit's alli Bedürfniß befriediget.

D'Isebahn chäm also ussehär der neue Brügg zum Bärg us und müeßt dört natürlig halte, damit z'Klösterli au öppis dervo hätt und die Reisende en passant chönnte d'Bäre ga luege. Vo da giengs denn zum Adler, wo d'Lüt chönnte im zweute Stock us- und istige, was geng kommöder isch, als d'Stäge uf z'gah. Bi der Chrüzgaß giengs de rechts hindere, d'Metzgergaß uf gäge Czaar zu, wo me natürlig nit verby cha, ohni e paar Schlück z'näh und wär denn öppe no anderi Gschäftli i dei'm Revier het, cha scho es Augeblickli uf d'Syte. Denn geits daruf gäge der „fründlige Bedienig" zue, wo mer villicht es guets Tröpfli näh chönnt und de links gägem Zytglocke; dört müeße mer us zwee Gründe halte; einisch wird me wohl öppe d'Würkig vom Bier gspüre und denn lyt's im Interresse vo der Stadt, daß mer die Frömde d'Wohlthate vo üse öffentliche Institute laht gnieße; der werdet mi scho verstah! — Uf und furt denn gäge der Cheßlergaß zue! Der fraget mi, was het denn d'Isebahn a der Cheßlergaß z'thue? Heit der kei Ahnig? Schmöcket der nit scho d'Säurippeli und Bratwürstli? Säubenz, der eidgenössisch Wurster, darf nit übergange wärde! und während me dört am ene schwinige Bitzli chäuet, macht d'Lokomotiv rechts um kehrt und henkt si dem Zug a Schwanz. — Denn geits d'Judegaß uf, i wett aber bi der Nationalvorsichtskasse kei Halt vorschlah, es bruchti z'viel „Vorsicht"! i gieng direkt gägem Bäre ga nes Glas „Verdauigwy" näh, der Schoppe für vierzig Santime. — Will me denn gägem Bundespallast, minetwäge, aber i gieng halt grad d'Spittelgaß uf, es gruset mer geng bim Bundespallast, vo wäge der höche Terrasse. Also gägem Christoffel und de links zum Hotel Kraft, wo mer denn für e paar Füfliber „Ussicht" nimmt und denn mit erliechtertem Herze ohni witere Abstächer über die chli Schanz gägem Beeri zue stühret, um vorläufig die Frömde la e Verglichig az'stelle mit em Czaar. Denn chönnt me noh uf die großi Schanz, au vo wäge der Ussicht, aber ohni Erliechterig und denn grad abe i Bahnhof.

So wyt, mini Mitburger, geit mi vorläufig Plan; er chönnt zum Nutze der Stadt noh witer usdehnt werde und bsunders sött mer au d'Matte berücksichtige, vo wäge de wohlthätige Anstalte, aber i will für einisch nit witer gah und schließlich z'Ganze euer Ueberlegig empfehle.

Mutz, laß dir diese Mücken nicht zu Kopfe steigen.

Feuilleton.

Im Interesse der leidenden Menschheit haben wir uns entschlossen, von dem in jüngster Zeit durch einen günstigen Zufall in unsern alleinigen Besitz übergegangen berühmten

Homburger Wasser

auch in kleinern Quantitäten gegen billige Preise an E. E. Publikum abzulassen.

Von anerkannten Chemikern geprüft und von allen h. Sanitätsbehörden approbirt, leistet dieses unvergleichliche Fluidum, wie kein Anderes, die wirksamste, nie ausbleibende Hülfe gegen eine Menge schwerer, sonst ganz unheilbarer Schäden, gegen Bauchgrimmen, Aktienschwindel Sesselfieber, Doppelzüngigkeit, und andere ähnliche lästige Uebel, an denen unsere Zeit krankt.

Das Hauptdepot ist im Spießhof in Basel, ein Nebendepot ist in Trimbach errichtet, wohin man sich zu wenden beliebe. —

Verein zur Beförderung
vaterländischer Industrie.

Ein sehr junger Vater.

Wir lesen in einem Blatte des Culturstaates folgende für Naturforscher höchst bemerkenswerthe Stelle:

„Noch nicht vier Jahre alt wurde ihm sein „noch junger Vater durch den Tod hinweggerafft—"

Geschichtliche Entdeckung.

Im nämlichen Blatte finden wir folgendes Faktum verzeichnet, welches wir den vaterländischen Historikern zur Beachtung empfehlen:

„Am 11. November **1828** verließ er mit „schwerem Herzen die Gemeinde Seon und zog nach „Ammerswyl, wohin ihn die damalige Berner „Regierung berufen hatte —"

Geschäftsbrief.

Anmit wage ich es Sie zu ersuchen mir auf ein Jahr 300 Fr. zu leihen; ich werde sie Ihnen zur rechten Zeit mit Zins und Dank zurückbestatten. Sie können drauf gehen; Sie thun mir gewiß einen großen Gefallen.

Ventredur.

Gustav: Es reut mi doch heillos, daß i wege dere chäppeleres Ripp nid ha chönne i di letzt Gmeindversammlig. Wa hät me au usgmacht vu wege der Gasbelüchtig?

Albert: Jä lueg, das ist halt en eigni Sach, es händ halt die meiste Bürger g'funde, daß in Anbetracht dem guete neue Wi, wo eim de Gasstoff sust scho i d'Nase stige und siner Lüchtkraft alli Ehr machi, weder Steincholle no Holzgas öppis nütze würdid, und drum hät me die Sach bis uf witeres falle lo.

Postalische Stylistik.

(Aus einer gedruckten Instruktion des Post-Departements an die Kreispostdirektionen.)

„Den Kreispostdirektionen wird für die Berechnung und Auszahlung der Gehalte der Beamten und Bediensteten und der Postführungsbeträge als Vorschrift angezeigt:

1) „Ganze Jahresgehalte der Beamten und Bediensteten werden, die einten monatlich, die andern vierteljährlich, jeweilen mit dem zwölften, beziehungsweise mit dem vierten Theile des ganzen Jahresbeitrags berechnet und ausbezahlt.

2) „Jahresgehalte, welche nur für einzelne Monate oder Tage zu bezahlen sind, werden zwar ebenfalls monatlich, beziehungsweise vierteljährlich nach Art. 1 vorläufig ausbezahlt, jedoch im Ganzen nur nach Verhältniß der erlaufenen Jahresbesoldungstage berechnet und durch die Schlußzahlung hienach regulirt." —

Das heißt man deutlich, wollen wir meinen!

Aus Lucerien.

Pfarrer (in der Christenlehre): Ihr seht nun, daß man Alles glauben soll, was im Katechismus steht, selbst wenn es unser beschränkte Verstand nicht zu fassen vermag. — Bascheli, sag mir nun: Wem muß man unbedingt glauben?

Bascheli (aus dem Schlaf erwachend): Im — im Baudirecter, wenn er seit, daß chrummi Stroße, wenn si zu de Wirthshüsere führed, chürzer siged, als gradi, und drum weniger chostid.

Neustes Supplement zum eSCeBe'schen Höflichkeitsbüchlein.

An Kreuzungspunkten sind die Passagiere des zuerst anlangenden Zuges im Wartsaale unter Schlüssel zu halten und werden vom Portier erst herausgelassen, wenn sämmtliche Züge wieder abgefahren sind.

Beklagen sich die sitzengebliebenen Passagiere über den Portier, so erhält letzterer eine Extragratifikation. Ersteren ist gestattet in's Wirthshaus zu gehen und sich dort auf ihre Kösten verpflegen zu lassen.

Aus Oltenizа.

1. Häfelischüler: Euse Vater lot jitzt au öppis Neus uf eusers Hus loh mache.

2. Häfelischüler: Was?

1. Häfelischüler: Ne Hupithek!

2. Häfelischüler: Das hei mir scho lang druff! —

Frakbrief.

Ich Moses Gukenheim von raberschwiel sende inen himid 1ne Ciste mit der Aderäße Moses Gukenheim von raberschwiel abzugäben an Moses Gukenheim von raberschwiel im hirzen in Niderunen Gruez.

Muster-Adresse.

An den s. v. Schwynhändtler M:... in Ottikun in der Schwytz.

Muster-Annoncen.

Ein zweiter Schnell-Apparat, der besonders zur Aufnahme von Kindern bestimmt und bei welchem eine Sekunde genügend ist, das gelungenste Bild zu erzeugen, ist ebenfalls vorhanden.

(Zürcher-Tagblatt Nr. 36.)

In der Schabelitz'schen Buchhandlung ist soeben eingetroffen: Ein Mittel, die Nachtgeschirre (große und kleine) ganz geruchlos zu machen für den geringen Preis von 10 Cts per Monat.

(Zürcher-Tagblatt.)

Briefkasten. Bax. Quod non! Schlägst du unsern Juden, so schlagen wir deinen Juden. — St., Voyageur. Die Ausführung war für heute noch nicht möglich; also Geduld bis über 8 Tage. — Nicodemus. O Edeward! — Arbaces: Wen geht das an? — N. in L. Ch. Da uns alle Wochen so viele Blumen zugeschickt werden, können wir nur die Duftigsten für unsere Leser auswählen. Ihre Sendungen werden uns aber immer willkommen sein. — Pippeli. Ein ächter Lucerier, Liebhaber des Saftigen. — W. von R. Nur geschickt, aber lieber aus dem Leben, als aus der Annoncen-Seite der Zeitungen. — F. und L. Wird umgegossen. — G in Z. Nur so fort gegeigt. — J. Fr. in Z. Benützt. — X. in L. Nicht wichtig genug für sich, Material für künftiges.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.